# Charlottenburger Zeitung.

erscheint **täglich** Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

**Inserate,**
die Corpuszeile **10** Pf., für Auswärts 20 Pf., werden zur nächsten Nummer bis **5 Uhr** Abends angenommen im Comtoir, **Berliner Straße 59**, sowie in allen Annoncen-Expeditionen.

**Redaction und Expedition:**
**Berliner Straße 59.**

**Eigenthümer: Gebr. Pinthus jr.**

**Abonnementspreis**
exclusive Postaufschlag vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

**Bestellungen**
nehmen an die Expedition der „Charlottenburger Zeitung" **Berliner Straße 59,** die Zeitungsspediteure Karaß, Schulstraße 9, Orthuth Grünstraße 2, sowie alle Post-Anstalten.

**Nr. 292.** **Charlottenburg, Sonntag, den 12. December 1880.** **II. Jahrgang.**


## Wochenschau.

Die Debatte über den Totalisator, die Spielwuth im Allgemeinen und die Vorliebe für Lotterien im Speciellen — die Klagen des Herrn v. Ludwig über schlechte Parlaments-Berichterstattung — der Antrag desselben Herrn, eine Statistik der Gründer nach ihrem confessionellen Bekenntniß anzufertigen — die Gründerliste des Herrn Stöcker — das waren ungefähr die markantesten Momente der letzten Parlamentstage, unter mehr oder minder intensiven Etatsberathungen emporragend. Der letztgenannte Antrag Ludwig hatte eine kleine Auffrischung der „Judenfrage im Abgeordnetenhause" zur Folge und darauf zielte er auch ab. — In parlamentarischen Kreisen ist davon die Rede, daß Bismarck beabsichtige, das Handelsministerium als Begriff ganz fallen zu lassen, es aufzulösen. Ein großer Theil seiner Arbeit ist ja jetzt schon zum Ressort des Eisenbahnministeriums geschlagen worden. Der Reichskanzler würde dann also der letzte Handelsminister gewesen sein, der einzige Fall, in welchem man ihn als den — Letzten bezeichnen dürfte. — Viel macht die Ansprache von sich reden, welche der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall v. Manteuffel, an die Herren des Landes-Ausschusses gehalten. Sie war von soviel Wohlwollen für die Interessen der Reichslande, von so viel echter Menschlichkeit und überzeugter Pflichttreue durchweht, daß jene Herren Vertreter in den begeistertsten Jubel ausbrachen, den jeder Deutsche ohne Unterschied der Partei nachempfinden kann, wenn er hört, daß der Statthalter die Lösung seiner Aufgabe, Elsaß-Lothringen Deutschland wiederzugewinnen, dahin präcisirte, nicht Wunden zu schlagen, sondern zu heilen, die berechtigten Gefühle zu schonen und nicht Buchstabenpflicht zu üben, sondern die Ausführung der Gesetze mit — Menschlichkeit zu verbinden.

Lassen wir von den Reichslanden aus die Blicke nach links hinüberschweifen, dann gewahren wir, daß Frankreich wieder einmal mächtig von revolutionären Leidenschaften durchwühlt wird. Sie mögen wohl von jener nie ruhenden Begier einiger französischer Hitzköpfe, die Politik auf den Siede-Punkt zu treiben, kürzlich entfacht worden sein, aber sie sind nun einmal wieder zur Erscheinung gekommen und werden nicht leicht aus dem Volkskörper zu entfernen sein. Scenen, wie sie vor einigen Tagen in Paris im gefährlichsten Revolutionsviertel (Belleville) sich abspielten, als Rochefort, der Rebell um jeden Preis, die Heldin der Commune, Louise Michel, als Revolutionsheilige feierte und den dicken Bourgeois im Palais Bourbon, Gambetta, als Verräther der Republik kennzeichnete, solche Scenen zeigen sattsam, daß wieder einmal zur Abwechslung in Paris revolutionärer Zündstoff genug vorhanden sei, um eine Regierung in die Luft zu sprengen. Tausende waren begeistert, als in jener Versammlung die Parole der „socialen Republik" ausgegeben wurde.

Die Frage der Republik war in diesen Tagen auch im italienischen Parlament das drohende Gespenst, das plötzlich mitten in der Verhandlung des gesetzgebenden Körpers erschien. Es sind, das konnte man aus diesen Verhandlungen klar und offen ersehen, die Dinge in Italien schon soweit gediehen, daß die Volksvertreter dort frei und offen die große Frage „ob Republik oder Monarchie?" erörtern können. Victor Emanuel konnte dem Garibaldianismus noch ein Paroli biegen, Humbert ist doch zu schwach dazu.

Im Osten Europas, auf der vielberufenen Balkan-Halbinsel ist nun endlich doch nach monatelangen Harren eine Affaire aus der Welt geschafft worden, die die Gemüther der Politiker beherrschte, wie selten eine, die Affaire Dulcigno. Sie war die Ursache, daß in den Gewässern des ionischen Meeres sich eine merkwürdig phantastische Idee verwirklichte, die europäische Demonstrationsflotte, der schwimmende Executor des Berliner Vertrages. Aber von diesem Executor kam monatelang keine andere Nachricht, als die „Execution fruchtlos". Nun haben endlich die „Söhne der schwarzen Berge" ihr umworbenes Dulcigno und um jede Spur trüber Zeit ihrer nicht gewährten Liebe zu verwischen, haben sie nichts Eiligeres zu thun gehabt, als den Namen Dulcigno in „Ulcin" zu verwandeln. Die Türkei hat in der That ihr Wort dem Berliner Vertrage gegenüber eingelöst und kann nun weiter zerrissen werden.

In England sieht man mit Spannung den Operationen Gladstone's in Bezug auf die Lösung der irischen Frage entgegen.

## Deutsches Reich.

— Ein officiöser Berichterstatter schreibt: Es kann jetzt als bestimmt angesehen werden, daß Fürst Bismarck weder vor Weihnachten hier eintreffen, noch überhaupt an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses Theil nehmen wird. Seine Ankunft erfolgt hier erst im Januar oder Anfang Februar, wenn die sogenannten Ministerberathungen im Bundesrathe über die von Preußen zu beantragenden, vom Volkswirthschaftsrathe vorberathenen socialpolitischen Gesetzentwürfe stattfinden. Die Einberufung des Volkswirthschaftsrathes ist noch im Laufe dieses Monats zu erwarten.

— Der Gesundheitszustand des früheren Ministers des Innern, Grafen Fritz Eulenburg, hat sich wesentlich verschlimmert und giebt, wie die „N. Ztg." mittheilt, zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

— Von officiösen Correspondenten wird geschrieben: In verschiedenen Zeitungen finden sich Mittheilungen über die Absichten, welche die Reichsregierung in Bezug auf den Bau eines Reichstagsgebäudes neuerdings kundgegeben haben soll. Unzweifelhaft wird diese Angelegenheit den Reichstag in der einen oder anderen Form beschäftigen; jedoch liegen, wie wir erfahren, bestimmte Anhaltspunkte nicht vor, auf Grund deren zuverlässige Angaben zu machen wären."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hat Todesgedanken. Sie fragt schon, wer Bismarck's Nachfolger, der deutsche Gladstone werden solle. Rickert werde vielleicht der John Bright des künftigen Ministeriums Gladstone sei. Für Letzteren hat das officiöse Organ noch kein Pendant gefunden.

— Aus Altenburg sind bisher gemeldet: Kämpffer (Fortschr.) 10,088, Große (nationall.) 7279 Stimmen. 131 Dörfer stehen noch aus.

**Darmstadt**, 8. December. In der Angelegenheit der Socialisten-Verschwörung fanden heute und gestern wieder mehrere Hausdurchsuchungen und, wie es heißt, auch eine Verhaftung statt.

**München**, 7. December. Der Rekrut Müller vom ersten Trainbataillon, der sich geweigert hatte, den Fahneneid zu leisten, resp. denselben nur mit dem Zusatze: „soweit es Gottes Wort erlaubt", leisten wollte, wurde heute vom Militärbezirksgericht wegen „erschwerter Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft" zu 43 Tagen Gefängniß verurtheilt.

## Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm der Abg. Kieschke vor dem Eintritt in die Tagesordnung das Wort und widerlegte unter lebhaftem Beifall des Hauses Punkt für Punkt die gegen ihn gerichteten Angriffe des Abg. v. Ludwig. Der letztere verlangte zu einer Replik noch einmal das Wort, der Präsident lehnte dieses Ansinnen jedoch unter Zustimmung aller Seiten des Hauses ab, weil es der Würde des Parlaments nicht entspreche, Debatten wie die vorgestrigen, sich wiederholen zu lassen. Die Versammlung trat hierauf in die weitere Berathung des Cultusetats.

## Ausland.

w. **Paris**, 11. Dezember. Die parlamentarische Enquete, welche in Sachen Ciffey eingesetzt ist, hört heute die Baronin Kaulla und Edmont About. Am Montag hat Marschall Mac Mahon seine Aussagen abzugeben. Die Baronin Kaulla wollte mit Rochefort und Laisant confrontirt werden, wird aber allein vernommen.

w. **London**, 11. December. Der Correspondent des „Standard" in Athen interviewte den griechischen Ministerpräsidenten Komunduros. Dieser dementirte alle Nachrichten von Unterhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland bezüglich der Grenzfrage und erklärte, solche seien überhaupt unmöglich. Die Kammer theile ganz seine Ansicht und die Auffassung seitens der Opposition unterscheide sich von der ministeriellen nur der Form nach.

w. **Karbiff**, 10. December. In der Kohlengrube Penygraig hat heute Morgen eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden, wobei 88 Personen ums Leben kamen.

## Locales.

p. **Lenkseligkeit des Kaisers gegen einen Charlottenburger.** Herr Restaurateur Liebich hatte sich gestern

## Eva.

Novellette von E. Reisner.

(Nachdruck verboten)

Das Casino — das Jubiläum! Jetzt fiels dem Getäuschten wie Schuppen von den Augen. Er wußte, daß der Vorstand an alle früheren Mitglieder, die irgend erreichbar, Einladungen gesandt, er wußte auch, daß Onkel Horst, der früher in B. ansässig gewesen, zu den ersten Begründern jener geselligen Vereinigung gehört hatte, und mehrere seiner ältesten Freunde noch jetzt zu Theilnehmern zählten — auch Onkel Horsts Nase im Liebenstädter Postwagen verlor ihren gespenstischen Nimbus und trat in die Grenzen des Wirklichen und Natürlichen zurück.

Was aber die tolle Mystifikation betraf, deren Opfer Holm geworden, so fand auch diese ihre Lösung in dem Augenblick, der ihm die Erinnerung an den Casinoball zurückrief: der leichtfüßige Expedient war wohl eines so schlechten Scherzes fähig, dessen Ausführung ihm übrigens durch die Bekanntschaft mit den Liebenstädter Collegen leicht gemacht wurde, und das Motiv dafür — nun, das war in dem neulichen Abendgespräch, der Champagnerwette, in des Doctors Neckereien und Menzels unverkennbarer Eifersucht, bezüglich der schönen Eva, unschwer aufzufinden. Zum Glück war es noch Zeit, ihm die Freude zu verfalzen; der Brief war für seinen eigentlichen Zweck um vierundzwanzig Stunden zu früh in die Hände des Adressaten gelangt — später freilich würde das Eintreffen des Onkels ihn gänzlich unwirksam gemacht haben.

Holms Plan war nun schnell fertig: er bat die Wirthschafterin, die, jetzt freundlicher gestimmt, für seine Bewirthung sorgen wollte, nur um Kaffee, und schickte Matthes zum nächsten Lohnkutscher — zum Morgenzuge, um sieben Uhr, wollte er bereits wieder in Wellheim sein. Dann trieb er Mamsell Sabine auf ihr Zimmer, streckte sich für ein paar Stunden auf's Sopha, und fuhr, um ganz sicher zu gehen, schon um zwei Uhr in die noch immer stürmische, nur von schwachem Mondschimmer erhellte Nacht hinaus. Jetzt quälten ihn wenigstens keine abergläubischen Anwandlungen mehr, er freute sich aufs Wiedersehn des Onkels, auch ein wenig auf des Expedienten längliches Gesicht beim Begegnen im Ballsaal, und schlief endlich, in die Ecke gelehnt, behaglich ein.

Wie er erwachte, hielt der Wagen; der Kutscher stand am Schlage und meinte, hier wäre der Wernshäuser Kretscham, kaum noch eine Meile von Wellheim, und die Uhr zeige erst halb fünf; er wolle die Pferde ein wenig verpusten lassen. Sein Passagier war's zufrieden, er fühlte sich durchfroren und übernächtig und eilte, sich in der großen Gaststube des ansehnlichen Hauses zu erwärmen.

Aber an der raschgeöffneten Thür verging ihm die Lust dazu. Ein entsetzliches Chaos von umgestürzten Stühlen, Strohbündeln, schlafenden Menschen lag vor seinem Blick; mit der Wärme des mächtigen Kachelofens schlugen auch widerlich die Bier- und Branntweindünste aus dem wüsten Raume ihm entgegen — er war im Begriff, umzukehren. Die junge, am Ofen beschäftigte Wirthin aber, die seine retrograde Bewegung bemerkt, deutete, nach höflichem Morgengruß, mit Blick und Fingerzeig auf eine Nebenthür; auf schmalem Steige zwischen den Lagerstätten wand der Gast sich durch, und stand, die Thür öffnend, auf der Schwelle des anstoßenden Gemachs.

Da drinnen war's sauber und anheimelnd, aber zu seiner Ueberraschung fand sich Holm nicht allein. Auf dem schmalen, schwarzen Ledersopha saß ein ältlicher, wohlbeleibter Herr, den Blick mit einer Art von scheuem Mißtrauen auf die umfangreiche, braune Kaffeekanne geheftet, die nebst Tassen und übrigem Frühstückszubehör vor ihm stand; vorn an der Thür lag Koffer und Reisetasche, Pelz und Fußsack, — links aber, vor dem kleinen Wandspiegel, ordnete eine schlanke Mädchengestalt, das Licht in der Hand, flüchtig das glänzend braune Haar. Betreten wollte Holm sich wieder zurückziehen.

„O, nicht doch, — immer herein, mein Herr!" rief ihm plötzlich eine Stimme entgegen, deren jovialer Klang den mißtrauischen Blick ihres Eigners Lügen strafte.

(Fortsetzung folgt.)

**Hierzu eine Beilage und die Sonntagsbeilage „Kornblumen".**